

# Herz Jesu, ich vertraue auf Dich

## || *Kaiser Karl I. von Österreich und seine Beziehung zum Herzen des Herrn*

Von Ildefons M. Fux, Neulengbach

Über der Gestalt Kaiser Karls I. von Österreich (als König von Ungarn Karl IV.), des letzten regierenden Habsburgers, lag die Jahrzehnte hindurch ein nicht unbeachtlicher Schatten. Zwar beschäftigte er die Publizistik und es erschienen auch da und dort biographische Darstellungen, doch schienen sie insgesamt dem Vorwurf des Tendenziösen ausgesetzt. Als legitimistisch-monarchistischen Kreisen entstammend, machten sie sich mangelnder Objektivität verdächtig bzw. umgekehrt der Verfälschung, der Rufschädigung bis hin zur Kriminalisierung aus politisch-weltanschaulicher Motivation. Auch für Christen bedeutete die Beschäftigung mit dem Toten von Madeira nicht unbedingt, den Zug in die Zukunft zu besteigen. Nun sind in der jüngsten Vergangenheit durchaus ernstzunehmende Arbeiten biographischer Art erschienen, doch sind es im Bemühen, dem Kaiser Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, vor allem äußerlich sichtbare Bereiche, die beleuchtet werden, der Gerechtigkeitssinn dieses Souveräns etwa, oder sein Friedenswille bzw. sein soziales Verantwortungsbewusstsein<sup>1</sup>. Seit der Ankündigung der für den 3. Oktober 2004 anberaumten Beauftragung sind freilich auch (erste) Versuche, die Spiritualität des neuen Seligen in den Blick zu nehmen, feststellbar<sup>2</sup>.

Bei Karl von Österreich gibt es selbstverständlich auch eine Innenseite, die ihn der theologischen Wissenschaft zuweist, denn im Inneren walten die Kräfte der Gnade, die zu geschichtsmächtigen Kräften und so zur Seele der äußerlich-registrierbaren Phänomene werden. Man muss also in die *Krypta des Herzens*<sup>3</sup> hinabsteigen und sich um eine »Innensicht« dieses Begnadeten bemühen, die allein die Wirklichkeit aufschließen kann, ohne freilich das Geheimnis völlig aufzuheben. So soll im Folgenden versucht werden, das Verhältnis Karls zum Herzen Jesu, zur Mitte der Christus-Wirklichkeit, ans Licht zu heben und so sein geistliches Profil hervortreten zu lassen, ohne analytisch das zu isolieren, was in lebendiger Einheit organisch verbunden war und auch so verstanden sein will. Das Wahrnehmbare an der Herz-Jesu-Verehrung lässt bei Karl auf eine außerordentliche, den Durchschnitt weit übersteigende Tiefe und Fülle schließen. Damit ist auch die Hoffnung verbunden, im Verständnis der Pietas des neuen Seligen der Gefahr zu entgehen, einzelne Elemente lediglich in einem losen Nebeneinander und nicht in ihrer inneren Einheit zu begreifen.

<sup>1</sup> Eine umfassende Bibliographie vor allem neuerer Erscheinungen bietet Peter Broucek, *Karl I.(IV.)*. Der politische Weg des letzten Herrschers der Donaumonarchie, Wien, Köln, Weimar 1997

<sup>2</sup> So im Sammelband: *Kaiser Karl I. (IV.) als Christ, Staatsmann, Ehemann und Familienvater*, Hg. Jan Mikrut, Wien 2004.

<sup>3</sup> Vgl. Gustav Siewerth, *Der Mensch und sein Leib*, Einsiedeln 1953, S. 56 (Christ heute III,7)

Dabei sind die Akten des Seligsprechungsprozesses, wie sie seit 1994 in der sogenannten »Positio«<sup>4</sup> gedruckt vorliegen und öffentlich zugänglich sind, eine höchst bedeutsame Hilfe. Sie bestätigen durch die Fülle der nunmehr verfügbaren Zeugenaussagen traditionelle Inhalte und bereichern sie in staunenswerter Weise. Sie auszuwerten soll nun im Folgenden vorzüglich versucht werden.

Als Pius IX. (1846–1877) im Jahre 1856 das Herz-Jesu-Fest auf die ganze Kirche ausdehnte und 1864 die Seherin von Paray-le-Monial, Margareta Maria Alacoque (1647–1690), zur Ehre der Altäre erhob, war dies ein mächtiger Ansporn für die katholische Christenheit, sich dem Heiligsten Herzen Jesu zuzuwenden.<sup>5</sup> Zwischen 1876 und 1892, während sich die Herz-Jesu-Basilika auf dem Montmartre in Paris noch in Bau befand, betrug die Zahl der Wallfahrten dorthin nicht weniger als 3400<sup>6</sup>. In diese positive Strömung fällt auch die Geburt jenes Erzherzogs, der später als Karl I. der letzte regierende Kaiser Österreichs und als Karl IV. der letzte König Ungarns werden sollte. Wenn auch die kirchlichen Zeitverhältnisse bedacht werden müssen, wenn die Frömmigkeitstradition des Hauses Habsburg nicht übersehen werden darf,<sup>7</sup> bleibt die ausgeprägte Herz-Jesu-Verehrung Karls dennoch ein Geheimnis der Gnade, das unsere Aufmerksamkeit verdient. Einzelne Hinweise historischer Art sollen helfen, ein wenigstens ungefähres Bild darüber zu gewinnen.

Geboren am 17. August 1887 in Persenbeug, gleichsam zu Füßen des Marienheiligums am »Taferlberg«, erhielt Karl von seiner frommen Mutter Maria Josefa von Sachsen (1867–1944) und seinen Hauslehrern eine gediegene katholische Erziehung, die ihn lehrte, Jesus zu lieben. Der Altar, der Tabernakel, das Herz, die Unbefleckte Mutter, – das alles war tief aufgenommen in die Seele des heranwachsenden Kindes. Seine Erzieherin Miss Bride Casey, die Karl in den Jahren 1892–1895 betreute, war katholische Irländerin. *Trotz ihrer kleinen, zarten Gestalt wusste sie einen großen Respekt einzuflößen*<sup>9</sup>, sie verkörperte tiefe und warmherzige Frömmigkeit und repräsentierte die spirituelle Prägung ihres Heimatlandes: die Liebe zu Maria, zur Eucharistie und zum Heiligsten Herzen Jesu. Man bedenke, dass wenig später die Tramway-Waggons in Dublin mit Herz-Jesu-Bildern ausgestattet waren und die Polizei der Stadt einen Eid auf das Heiligste Herz abzulegen hatte.<sup>10</sup> Die auf Miss Casey folgenden Erzieher und Lehrer wirkten in ähnlicher Weise.

<sup>4</sup> Herausgegeben von der Congregatio de Causis Sanctorum. Die »Causa Beatificationis et Canonizationis Servi Dei Caroli e Domo Austriae Imperatoris ac Regis (1887–1922)« trägt die Protokoll-Nr. 622 und ist für unsere Untersuchung vor allem in vol.I. wichtig: Positio super virtutibus et fama sanctitatis, Roma 1994. Dieser erste Band umfasst insgesamt 1546 Seiten; im Kern das Summarium testificale (zit.: Summ. test.)

<sup>5</sup> Vgl. Josef Stierli, Die Entfaltung der kirchlichen Herz-Jesu-Verehrung in der Neuzeit, in: Cor Salvatoris. Wege zur Herz-Jesu-Verehrung, hg. von Josef Stierli, Freiburg 1954, S. 137–165

<sup>6</sup> Die Geschichte des Christentums, Bd. 11: Liberalismus, Industrialismus, Expansion Europas (1830–1914), Freiburg, Basel, Wien 1997, S. 347

<sup>7</sup> Vgl. Anna Coreth, Pietas Austriaca. Österreichische Frömmigkeit im Barock, Wien <sup>2</sup>1982. – Manfred Wiedenhorn, Die Geschichte der Herz-Jesu-Verehrung in Österreich, Dipl. arb. Univ. Wien, 1992 (masch.)

<sup>8</sup> G. Gugitz, Art. »Maria Taferl«, in: Marienlexikon, Bd. 4, St. Ottilien 1992, S. 295

<sup>9</sup> (Ehg. Maria Annuntiata) Aus Kaiser Karls Kindheit, in: Jahrbuch der Gebetsliga 1980, Wien 1980, S. 5–13, hier S. 9

<sup>10</sup> Vgl. Sendbote des göttlichen Herzens Jesu 59, Innsbruck 1923, S. 122

Am 8. September 1896 beichtete das Kind Karl erstmals bei seinem Religionslehrer P. Norbert Geggerle OP. in Ödenburg<sup>11</sup>, der ihm 1896 auch das karmelitanische Skapulier überreichte<sup>12</sup>, und am 19. November 1898 empfing der Erzherzog zum ersten Mal den Leib des Herrn aus der Hand Weihbischof Dr. Godfried Marschalls (1840–1911) in der Schlosskapelle in Wartholz<sup>13</sup>. Als Andenken daran erhielt er von seinem Vater Erzherzog Otto (1865–1906) ein Kruzifix, das er dann immer in seinem Zimmer verwahrte.<sup>14</sup>

Das war zu jener Zeit, da sich die selige Maria vom Göttlichen Herzen Droste zu Vischering (1863–1899) bereits intensiv bei Papst Leo XIII. um die Weltweihe an das Heiligste Herz Jesu bemühte<sup>15</sup>, die der Heilige Vater dann tatsächlich am 11. Juni 1899 vornahm. Die Sinndeutung dieser Weihe gab der Papst selbst in der Enzyklika »Annum Sacrum« vom 25. Mai 1899.<sup>16</sup>

Die Aufforderung, die Diözesen sollten sich in eigenen Akten diese Weihe aneignen und ihr »beitreten«, blieb auch in Wien nicht ungehört. Am 11. Juni hatten sich Kaiser Franz Joseph und der Hof im überfüllten Stephansdom eingefunden und mit Klerus und Volk den Weiheakt vollzogen.<sup>17</sup> Der fast zwölfjährige Erzherzog Karl fehlte dabei, da er gerade an starkem Keuchhusten litt. Er ging aber im Schloss Wartholz in die Hauskapelle, um dort mit der Gräfin Sophie Wallis, die bei ihm zurückgeblieben war, das Weihegebet zu sprechen.<sup>18</sup> Die Gnade dieses Tages und des Hingabeaktes war nicht umsonst gegeben worden, denn nun lässt sich beobachten, dass die Herz-Jesu-Freitage und das Herz-Jesu-Fest mit besonderer Feierlichkeit begangen wurden, dass der zukünftige Kaiser Zugang fand zur Herz-Jesu-Litanei und zu den Tagzeiten des Göttlichen Herzens, die man oft in seinen Händen sah<sup>19</sup>. Der Jüngling pflegte sich in den »Sendboten des Göttlichen Herzens Jesu«, der ab 1865 von den Innsbrucker Jesuiten herausgegeben wurde, zu vertiefen und suchte auch andere da-

<sup>11</sup> Kaiser Karl. Persönliche Aufzeichnungen, Zeugnisse und Dokumente, hg. von Erich Feigl, Wien 1984, S. 78 (C. Pallavicini)

<sup>12</sup> Ansprache P. Geggerles an Erzherzog Karl anlässlich der Überreichung des Skapuliers (1896), in: Jahrbuch der Gebetsliga 1983, S. 39–42

<sup>13</sup> Jahrbuch der Gebetsliga 1980, S. 12. – Positio, Summ. test. p. 63; Informatio p. 48 f. – Zu Füßen von Rax und Schneeberg im Gemeindegebiet von Reichenau an der Semmeringbahn gelegen, war die Villa Wartholz 1870–1872 nach Plänen von Heinrich von Ferstel erbaut worden. Sh. Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler Österreichs, Niederösterreich südlich der Donau Teil 2, Horn, Wien 2003, S. 1827–1829. – Weiters Gerhard Zens, Kulturhistorische Studien zur Geschichte der Marktgemeinde Reichenau a/d Rax, philDiss Univ. Wien 1977 (masch.) S. 192–220 (Schloss Wartholz als kaiserliche Residenz).

<sup>14</sup> Positio, Informatio p. 49

<sup>15</sup> Vgl. Max Bierbaum, Maria vom Göttlichen Herzen Droste zu Vischering. Ein Lebensbild, Freiburg, Basel, Wien 1966, S. 199–218. – Constantin Becker, Art. »Marie du Divin Coeur«, in: Dictionnaire du Spiritualité t. 10, Paris 1980, col. 485–486

<sup>16</sup> Acta Sanctae Sedis 31, Romae 1898/99, p. 646–652. – Deutsche Übersetzung bei Friedrich Schwendemann, Herz-Jesu-Verehrung und Seelsorge, Luzern 1942, S. 258–264

<sup>17</sup> Franz Loidl, Geschichte des Erzbistums Wien, Wien, München 1983, S. 268. – Vgl. Ildefons M. Fux, Dein sind wir, dein wollen wir sein. 100 Jahre Weltweihe. Gottgeweiht. Zeitschrift zur Vertiefung geistlichen Lebens 12, 1999, S. 27–30

<sup>18</sup> Stephan E. Sommer, Kaiser Karl von Österreich, in: Jahrbuch der Gebetsliga 1989, S. 25

<sup>19</sup> Vgl. Korrespondenzblatt der Priestervereinigung »Associatio perseverantiae sacerdotalis« 43, Wien 1922, S. 74

für als Abonnenten zu gewinnen.<sup>20</sup> Gewiss war es dem Erzherzog und den Frommen seiner Umgebung nicht unbekannt geblieben, dass sich fast zur selben Zeit, genauerhin am 10. Mai 1899, die ganze Familie eines hochadeligen Verwandten, nämlich jene des Erzherzogs Karl Stephan (1860–1933)<sup>21</sup>, auf der Adria-Insel Lussin und in Zusammenhang mit der ersten hl. Kommunion der beiden Töchter Eleonora und Renata in der Pfarrkirche des Ortes dem Herzen Christi geweiht hatte.<sup>22</sup>

Etwas Vergleichbares wird sich am Schutzengelfest des Jahres 1918, am 2. Oktober also, in der Schlosskapelle in Wartholz ereignen. Es war der Tag, an dem der sechsjährige Kronprinz Erzherzog Otto zum ersten Mal die Eucharistie empfangen sollte.<sup>23</sup> Der Kaiser selbst betete die Konsekrationsformel vor, und es heißt, er habe dies mit Festigkeit und Glut getan und seine ganze Seele in diese Worte gelegt.<sup>24</sup> Die Chronik der Pfarre Reichenau hält darüber fest:

*Alle Schulkinder von Reichenau gingen am selben Tag zur hl. Kommunion um 8.30 Uhr in der Schlosskapelle im kaiserlichen Schloss Wartholz. Bischof Dr. Ernst Seydl las die hl. Messe. Kardinal Pifffl war anwesend. Es assistierte Dr. Heinrich Giese von St. Gabriel als Katechet des Kronprinzen. Die Kaiserin hatte ihn selbst unterrichtet und betete mit ihm die Tugendakte. Die ganze kaiserliche Familie ging gleichzeitig zur hl. Kommunion, zuerst der Prinz, dann der Kaiser und die Kaiserin. Das ganze Hofpersonal hatte Exerzitien gemacht und kommunizierte denselben Tag. Auch Pfarrer Goldstein hatte die Auszeichnung, assistieren zu dürfen. Bei diesem kaiserlichen Familienfest wurde vor obiger Herz-Jesu-Statue durch die kaiserliche Familie eine Weihe des Kaiserhauses vorgenommen.<sup>25</sup>*

In ihrer Zeugenaussage im Rahmen des Informativprozesses hat Ihre Majestät Zita zu Protokoll gegeben, Kaiser Karl habe damals an diesem 2. Oktober auch alle Völker der Monarchie in den Weiheakt eingeschlossen. Er sei auch fest entschlossen gewesen, diese Weihe offiziell und öffentlich zu wiederholen, aber durch die Novemberrevolution daran gehindert worden.<sup>26</sup> Ja, er hatte damals sogar daran gedacht, das Herz-Jesu-Fest nach Friedensschluss zum staatlichen Feiertag zu erklären.<sup>27</sup> Dazu ist es freilich nicht mehr gekommen. Doch wird er diesen Konsekrationsakt im Rahmen seiner Familie dann an jedem Herz-Jesu-Freitag erneuern.<sup>28</sup>

So überrascht es nicht, ihn schon vorher als Pilger zum Herz-Jesu-Heiligtum in Hall in Tirol<sup>29</sup> zu sehen. Er hatte bereits am 30. Juli 1914 die Absicht gehabt, der

<sup>20</sup> Positio, Summ. test. p. 181

<sup>21</sup> Vgl. Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon, hg. von Brigitte Hamann, Wien 1988, S. 225–227

<sup>22</sup> Weihe einer erzhertzoglichen Familie an das heiligste Herz Jesu unseres Herrn, in: Sendbote des göttlichen Herzens Jesu 35, 1899, S. 261–266

<sup>23</sup> Das Andenken-Bildchen wiedergegeben bei Stephan Baier, Eva Demmerle, Otto von Habsburg. Die Biografie, Wien 2002, S. 59

<sup>24</sup> Positio, Summ. test. p. 865

<sup>25</sup> Beiträge zur Wiener Diözesangeschichte 15, Wien 1974, S. 43. – Die Herz-Jesu-Statue stand links vom Altar und war in der Chronik abgebildet. – Vgl. Positio, Summ. test. p. 32

<sup>26</sup> Positio, Summ. test. p. 556; vgl. p. 162f.

<sup>27</sup> Positio, Summ. test. p. 444

<sup>28</sup> Positio, Summ. test. p. 556

<sup>29</sup> Vgl. Franz R. Vorderwinkler, Kirchen, Klöster, Pilgerwege. Sakrales Kulturgut in Tirol, Steyr 1998, S. 92–97

Weihe der Kirche beizuwohnen, war aber durch den Ausbruch des Weltkrieges davon abgehalten worden. Bei seinem ersten Besuch in Tirol holte der Thronfolger die Wallfahrt nach, und eine Photographie vom 23. Juni 1915 zeigt den Diener Gottes vor dem Allerheiligsten in tiefer Andacht versunken. Er besuchte auch die Grabstätte der Gründerin des Haller Damenstiftes, der ehrwürdigen Erzherzogin Magdalena (1532–1590), deren Wahlspruch es gewesen war, von der Tugend der Hoffnung nicht zu lassen: *Ich hoff' zu Gott!*<sup>30</sup> Wenige Tage später kam der Diener Gottes erneut nach Hall, um an einem Requiem für den im Jahr zuvor ermordeten Erzherzog Franz Ferdinand<sup>31</sup> teilzunehmen (28. Juni 1915)<sup>32</sup>. Eine den beiden Habsburgern gemeinsame Gedenktafel in der Basilika erinnert an *das erste und letzte Opfer des Weltkrieges*.<sup>33</sup>

Die Beziehungen Karls zum Land Tirol sind mitgeprägt vom Herz-Jesu-Geheimnis. Er sprach von seinem *lieben, kleinen Herz-Jesu-Land*<sup>34</sup>, und als ihn einmal die Behördenvertreter Innsbrucks in ihrer Stadt willkommen hießen, erinnerte er sie in seiner antwortenden Ansprache an das Vertrauen, das die Tiroler in das Heiligste Herz Jesu haben sollten. Es sei ja das Haupt, der *Souverän* des Tiroler Bundes, der *Bundesherr*. Die deutsch-nationalen Kreise hatten mit diesen Worten wenig Freude, doch umso mehr die vielen aus dem Volke.<sup>35</sup> Nach Friedensschluss wollte er auch seinen Einfluss dahingehend geltend machen, dass die Priesterseminare der Monarchie nach dem Vorbild des Innsbrucker Canisianums geführt würden, denn an der Herz-Jesu-Verehrung der »Canisianer« hatte er besondere Freude.<sup>36</sup> Die Verbindungen mit dem Land Tirol blieben auch in seinem Schweizer Exil aufrecht. Als Maria Rumer, eine Kunsthistorikerin aus Innsbruck, den Seligen in Hertenstein besuchte, wollte sie ihm gegenüber ein Treueversprechen ablegen. Karl ließ das nicht zu, da er erfahren hatte, sie habe Jungfräulichkeit gelobt und sei also eine Gottgeweihte. So sprach sie dann in der Hauskapelle in seiner Gegenwart und im Beisein von Bischof Seydl die Tiroler Bündnisformel.<sup>37</sup>

Aus Obigem wird bereits deutlich, dass auch der selige Karl von Österreich die Verehrung des Heiligsten Herzens und die Anbetung Jesu im Altarsakrament nicht in einem getrennten Nebeneinander verstanden hatte, sondern in ihrer Einheit und Verbundenheit. Der spätere Kaiser hatte offensichtlich bereits damals die ganze Jesus-

<sup>30</sup> Vgl. Jahrbuch der Gebetsliga 1991, S. 40f. – Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon (wie A. 21), S. 271 (Porträt). – Josef Engel, Fünf auserlesene Verehrerinnen des allerheiligsten Sakramentes aus dem Hause Habsburg, Innsbruck 1912, S. 12–23. – Josef Hättenschwiller, Die Herz-Jesu-Stiftung in Hall, Innsbruck 21931, S. 1–15.

<sup>31</sup> Über dessen Herz-Jesu-Verehrung vgl.: Die Herz-Jesu-Verehrung in der Familie des ermordeten österreichischen Thronfolgerpaares, in: Jahrbuch der feierlichen Familienweihe an das heiligste Herz Jesu 1919, Berlin 1918, S. 89f.

<sup>32</sup> (Josef Hättenschwiller), Ein Palmzweig auf das Grab eines Verbannten, Sendbote des göttlichen Herzens Jesu 58, 1922, S. 90. – Josef Gelmi, Kaiser Karl und Tirol, in: Kaiser I. (IV.) (wie A. 2) S. 173–200 (hier S. 186)

<sup>33</sup> Abgebildet bei Hättenschwiller, Herz-Jesu-Stiftung S. 67.

<sup>34</sup> Positio, Summ. test. p. 865f.

<sup>35</sup> Positio, Summ. test. p. 212, 584; vgl. 403, 600

<sup>36</sup> Positio, Summ. test. p. 217

<sup>37</sup> Positio, Summ. test. p. 297

Wirklichkeit im Blick, und dieses Mit- und Ineinander in der Zuwendung zum Göttlichen Herzen und zur Eucharistie wird sich noch öfter beobachten lassen. Die beiden beherrschenden Dimensionen seines Frömmigkeitslebens waren auf die Eucharistie und auf das Heiligste Herz bezogen. Im Altarssakrament wusste er das leidende und liebende Herz Jesu gegenwärtig.<sup>38</sup>

Ein bisher wenig bekanntes Detail, das sich in der Chronik der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Laxenburg<sup>39</sup> unter dem 9. Jänner 1918 aufgezeichnet findet, sei hier mitgeteilt:

*Der kaiserliche Hof hat in Laxenburg im »Blauen Hof« Wohnung genommen und S. Majestät, Kaiser Karl, fährt jeden Tag mit seinem Auto um 8 Uhr nach Baden ins Kriegskabinett und da sieht er immer, wenn er an der Kapelle vorbeifährt, fromm zum Fenster hinauf, um das Allerheiligste zu grüßen. Auch heute macht er es so ...* (Diese Anbetungskapelle befand sich damals in der Nord-West-Ecke des Klostertraktes im 1. Stock.)

Das fügt sich gut in das überlieferte und bekannte Bild ein: Der Kaiser fuhr an keiner Kirche vorbei, ohne Jesus im Sakrament zu grüßen und ihm Ehre zu erweisen.<sup>40</sup> Dies lehrte er auch seine Kinder: Sie sollten ein Kreuzzeichen machen, wenn sie im Wagen an einer Kirche vorbeikämen.<sup>41</sup>

Für den *eucharistischen Kaiser*, wie Exzellenz Fischer-Colbry, Bischof von Kosi-ce, ihn nannte, zählten die Herz-Jesu-Litanei und die Tagzeiten des Herzens Jesu zu seinen bevorzugten Gebeten.<sup>42</sup> Er bestand darauf, bei der Silvesterandacht 1918 in Schloss Eckartsau das *Te Deum* zu singen,<sup>43</sup> und sprach auf dem Weg in das Schweizer Exil das Wort: *Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf dich!*<sup>44</sup> Er wird diesen Akt des Vertrauens immer im Herzen tragen.

In der Kapelle der Villa Prangins am Genfer See, wo die kaiserliche Familie Asyl gefunden hatte, gibt es dann eine Herz-Jesu-Statue, vor der ständig eine Lampe brennt. Der Herz-Jesu-Freitag wird jeweils in Feierlichkeit begangen: Am Morgen die hl. Messe als *missa cantata*, zelebriert von Bischof Dr. Ernst Seydl und mit den beiden Erzherzogen Otto und Robert als Ministranten.<sup>45</sup> Der kleine Karl Ludwig spricht laut sein Gebet: *Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf dich. Erbarme dich des Vaterlandes, schließe alle Lieben in dein Herz und bring uns alle bald wieder glücklich nach Hause zurück!* Am Abend, bei der Segensandacht, wird die Litanei gebetet und das Weihegebet gesprochen. Dann erklingt das Bundeslied: *Auf, zum*

<sup>38</sup> *Le due devozioni-cardinali nella vita del Servo di Dio spettavano alla Santissima Eucaristia ed al Sacratissimo Cuore di Gesù. Da queste due devozioni sgorgava l'intera vita spirituale sua: il sofferente e l'amante Cuore di Gesù nella Santissima Eucaristia ...* Positio, Summ. test. p. 555 (deposizione di Zita).

<sup>39</sup> Seit 1913 Provinzhaus der Provinz Wien-Niederösterreich.

<sup>40</sup> Positio, Summ. test. p. 94

<sup>41</sup> Positio, Summ. test. p. 211

<sup>42</sup> Positio, Summ. test. p. 160, 556, 606, 790, 872

<sup>43</sup> Rudolf Graber, Die Marienliebe Kaiser Karls. Predigt, in: Jahrbuch der Gebetsliga 1957, S. 15. – Positio, Summ. test. p. 602. – Nach dem zweiten Restaurationsversuch betete Karl das *Te Deum* täglich. Positio, Summ. test. p. 226, 230, 249, 341, 390f., 602f., 615, 688, 728f.

<sup>44</sup> Positio p. 556

<sup>45</sup> Vgl. Positio, Summ. test. p. 86, 333, 351, 563

*Schwure, Volk und Land!*<sup>46</sup> Darüber hinaus gab es an jedem Freitag eine eigene Herz-Jesu-Andacht in der Hauskapelle.<sup>47</sup>

Im Kinderzimmer finden wir einen kleinen Hausaltar und auf diesem ein Herz-Jesu-Bild, vor dem die Kinder ihre Gebete verrichteten.<sup>48</sup> Doch nicht nur die Kinder fanden Hilfe durch das Anschaubare. Der Kaiser selbst hatte auf seinem Schreibtisch ein Herz-Jesu-Bild<sup>49</sup>, ebenso in der Nähe seines Bettes<sup>50</sup>. Er ließ auch Herz-Jesu-Bilder für seine Schwiegermutter, für seine Schwäger und Schwägerinnen malen und in Silber rahmen und verwendete sie so als Weihnachtsgeschenke.<sup>51</sup>

Die oben erwähnte Herz-Jesu-Statue übersiedelte mit der kaiserlichen Familie nach Hertenstein am Vierwaldstättersee, als der Kanton Waadt die Aufenthaltsgenehmigung für die kaiserliche Familie zurückgezogen hatte. Auch hier richtet Karl sogleich eine Hauskapelle ein, an deren Wand die gestickte Inschrift zu lesen war: *Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf dich!*<sup>52</sup> Immer wieder fiel die tiefe Sammlung des Kaisers auf, wenn er betete. Man hatte den Eindruck: *Hier kniet ein Engel.*<sup>53</sup>

Beim zweiten Restaurationsversuch flog Karl in Begleitung seiner Gemahlin nach Ödenburg (20. Oktober 1921) und bezeichnenderweise hatte das Paar die Herz-Jesu-Statue aus der Kapelle von Hertenstein mit sich genommen.<sup>54</sup> Sie begleitete dann die Exilanten nach Madeira und ist dann wieder in der Kapelle der Villa in Lequeitio in Portugal zu finden, wo nach dem Tod Karls seiner Frau und seinen Kindern eine Bleibe gegönnt sein sollte.<sup>55</sup>

*Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen* (1 Joh 4,16a). Der Kaiser hat stets Zeugnis für die Wahrheit der Liebe Jesu abgelegt, *durch ein unbegrenztes Vertrauen auf seine Hilfe*<sup>56</sup>. *Wenn er von Unserer Lieben Frau oder vom Heiligsten Herzen Jesu sprach, dann begann er zu strahlen*<sup>57</sup>, und am 14. Februar 1919 schrieb er von Eckartsau aus an den Wiener Erzbischof Kardinal Gustav Piffel (1864–1932): *Das Heiligste Herz Jesu und die heiligste Mutter Gottes haben das Haus Habsburg immer beschützt und errettet,*<sup>58</sup> und im April desselben Jahres, bereits im Schweizer Exil, richtete er an Papst Benedikt XV. die Worte: *Ich verliere nicht den Mut und habe insbesondere das Vertrauen, dass das Heiligste Herz Jesu*

<sup>46</sup> Ernst Seydl, Ein Herz-Jesu-Freitag in der Villa Prangins, in: *Sendbote des göttlichen Herzens Jesu* 57, 1921, S. 41–43. – Positio, Summ. test. p. 154

<sup>47</sup> Positio, Summ. test. p. 67

<sup>48</sup> Positio, Summ. test. p. 102; vgl. 152

<sup>49</sup> Positio, Summ. test. p. 316

<sup>50</sup> Positio, Summ. test. p. 866

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> *Sendbote des göttlichen Herzens Jesu* 58, 1922, S. 90

<sup>53</sup> Positio, Summ. test. p. 95

<sup>54</sup> *Sendbote des göttlichen Herzens Jesu* 60, 1924, S. 60. – Die Verifizierung dieser Nachricht hat sich als schwierig erwiesen. Kaiserin Zita berichtet darüber nichts: *Unser Flug nach Ungarn*, in: Ernst J. Görlich, *Der letzte Kaiser – ein Heiliger?* Stein a. Rhein <sup>3</sup>1988, S. 171–182

<sup>55</sup> *Sendbote des göttlichen Herzens Jesu* 60, 1924, S. 60

<sup>56</sup> Positio, Summ. test. p. 854

<sup>57</sup> Positio, Summ. test. p. 867

<sup>58</sup> Positio, *Super scriptis* p. 24

das Land, das ihm geweiht ist, nicht fallen lassen wird.<sup>59</sup> Aufforderungen, dem Herzen des Herrn ein unbegrenztes Vertrauen zu schenken, finden sich auch in Briefen an seine Gemahlin Zita<sup>60</sup>, desgleichen in Gesprächen mit Bedrückten aller Art: Das Heiligste Herz Jesu wird helfen! – Er sagte das mit großer Überzeugung...<sup>61</sup> Oder er ermutigte mit den Worten: Das Heiligste Herz Jesu wird das schon machen!<sup>62</sup>

Diese Vertrauen auf die allmächtige Güte Christi erreichte auf Madeira seine Vollkommenheit und Vollendung. Er hoffte im Herzen seines Meisters die ersehnte Ruhe zu finden, in jenem Herzen, *das immer seine Zuflucht, sein Vertrauen, seine absolute Hoffnung gewesen war.*<sup>63</sup> Er betete täglich den Rosenkranz und die drei Litaneien: zum Heiligsten Herzen Jesu, die Lauretansische und die Litanei vom hl. Joseph; ferner das Te Deum und Psalm 90 (91).<sup>64</sup> Immer hörte man, wie er in seiner Todeskrankheit das Herz Jesu anrief.<sup>65</sup> Seine Kinder empfahl er einzeln und namentlich der Liebe des Göttlichen Herzens.<sup>66</sup> Unter dem Kopfpolster des Todkranken lag ein Herz-Jesu-Bild<sup>67</sup>, und immer wieder küsste er dieses Bild, wenn es ihm an die Lippen gehalten wurde<sup>68</sup>. Am Morgen des 31. März 1922, als Gräfin Mensdorff den Sterbenden umbettete, hörte sie dessen Worte: *Es ist doch gut, das es ein Vertrauen auf das Heiligste Herz Jesu gibt. Sonst wäre das alles nicht zu ertragen.*<sup>69</sup> Und eines seiner letzten Worte an seine Gemahlin war gewesen: *Im Herzen Jesu werden wir uns wiedersehen!*<sup>70</sup>

Mit sicherem Instinkt wurde deshalb das Gebet um Seligsprechung Kaiser Karls aus dem Jahr 1964 als Gebet zum Herzen Jesu formuliert:

*O Herz Jesu, dem nur eines unmöglich ist, kein Mitleid mit den Elenden zu haben, habe doch Mitleid mit uns und gewähre uns die Gnade der baldigen Seligsprechung des Dieners Gottes Karl aus dem Hause Österreich, um die wir dich bitten durch das unbefleckte und betrübte Herz deiner heiligen Mutter, die auch unsere Mutter ist und der du nichts abschlagen kannst. Amen.*<sup>71</sup>

Die Bitte um Seligsprechung ist am 3. Oktober 2004 erhört worden. Karl hat seinen Thron verloren, doch nun die Ehre der Altäre erlangt – ein »Ort«, von dem aus er seinen Völkern in viel ausgedehnterer Weise dienen kann, als es zur Zeit seines irdischen Lebens möglich gewesen wäre.

<sup>59</sup> Ebd.

<sup>60</sup> Positio, Summ. test. p. 600

<sup>61</sup> Positio, Summ. test. p. 605

<sup>62</sup> Positio, Summ. test. p. 226

<sup>63</sup> Positio, Summ. test. p. 872

<sup>64</sup> Positio, Summ. test. p. 611; vgl. p. 821

<sup>65</sup> Positio, Summ. test. p. 437; 393f.

<sup>66</sup> Positio, Summ. test. p. 438

<sup>67</sup> Feigl (wie A. 11) S. 534

<sup>68</sup> Giovanna Brizi, Das religiöse Leben des Kaisers Karl, in: Kaiser Karl I. (wie A. 2) S. 35–90, hier S. 88

<sup>69</sup> Hans Karl Zessner-Spitzenberg, Ein Kaiser stirbt, Altenstadt (1963) S. (23). – Vgl. Positio, Summ. test. p. 160, 384. – Geänderter Wortlaut bei Feigl (wie A. 11) S. 534

<sup>70</sup> Positio, Summ. test. p. 556

<sup>71</sup> Mit Druckerlaubnis des Erzb. Ordinariates Wien vom 23. Mai 1964. Jahrbuch der Gebetsliga 1965, S. 13